

Die Dorfbevölkerung war evangelisch. Im Jahre 1925 hatte Granzin einen Bewohner katholischer Konfession (0,4 v. H.). Es gehörte zur St.-Petri-Kirche in Stolp und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 46 Schulkinder. Lehrer waren 1931 Block und zuletzt Gaul. Er ist im April 1945 beim Volkssturm gefallen.

Die Russen besetzten Granzin am 8. März 1945. Zu dieser Zeit befanden sich außer den Dorfbewohnern noch etwa 600 Flüchtlinge im Dorf. „Wir sind alle zu Hause geblieben. Das war ein trauriges Bild. Aber wir kamen alle mit dem Leben davon. Das ganze Vieh wurde gleich alles fortgebracht. Die Gebäude sind alle heil geblieben bis auf unsere Feldscheune, die ist abgebrannt. Am 7. April (1945) kam eine Streife, die nahm uns Männer alle mit . . .“ Der Besitzer von Granzin A, Herr Schelten, wurde ebenfalls verschleppt und verstarb unterwegs. Der Sohn holte die Mutter 1946 zu sich nach Rostock. Der Typhus forderte in Granzin mehrere Opfer. Im Oktober 1945 bemächtigten sich die Polen des Dorfes. Granzin B blieb lange ohne Besitzer und wurde später versiedelt. „Ein großer Scheunenteil ist 1946 abgebrannt, der Park abgeholzt, und die Gebäude, das Gutshaus und die Felder sind völlig verwahrlost.“ Granzin A wurde von den Polen als Mustergut eingerichtet. Sie statteten es mit Vieh, Maschinen und Inventar aus. Die zurückgebliebenen Gutsarbeiter und ihre Familien mußten nun unter einem polnischen Administrator arbeiten. Gutsinspektor Franz aus Granzin A ist im November 1953 in Granzin verstorben, während seine Frau und Tochter wie auch andere Dorfbewohner noch länger festgehalten wurden. Viele Deutsche blieben zurück. Für die Kinder dieser Familien gab es von 1952 ab für etwa fünf Jahre eine deutsche Schule. Die Heimatortskartei Pommern hat später 142 Dorfbewohner in der Bundesrepublik Deutschland und 31 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Grąsino.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 6 Gefallene, 4 Ziviltote und 17 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### *Literatur*

Goth. adel. Taschenbuch B 1931, S. 151–152

Goth. adel. Taschenbuch B 1935, S. 139

E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 214, 449 (weitere Hinweise s. S. 875)

Aussiedlerberichte. In: Stolper Heimatblatt 1957, S. 247

Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 165–169

## 36. Grapitz

Im Osten des Landkreises war Grapitz in der weiten Ebene zwischen Lupow und Leba ein reines Gutsdorf–auf allen Seiten von Äckern umgeben. Nur im Süden brachten ein Wiesental, das unmittelbar an das Dorf heranreicht, und der Bauern-Berg, ein sogenannter eiszeitlicher Wallberg, Abwechslung in die Landschaft. Die parallel zum Lebatal in Nordsüdrichtung verlaufende Straße führte über Rexin an Grapitz vorbei zur Lauenburger Chaussee (Reichsstraße 2).

Einige Angaben über die Gemeinde Grapitz aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (1) Neu Grapitz

Rittergut Grapitz bei Pottangow, Kreis Stolp, Pomm. 20/8 18

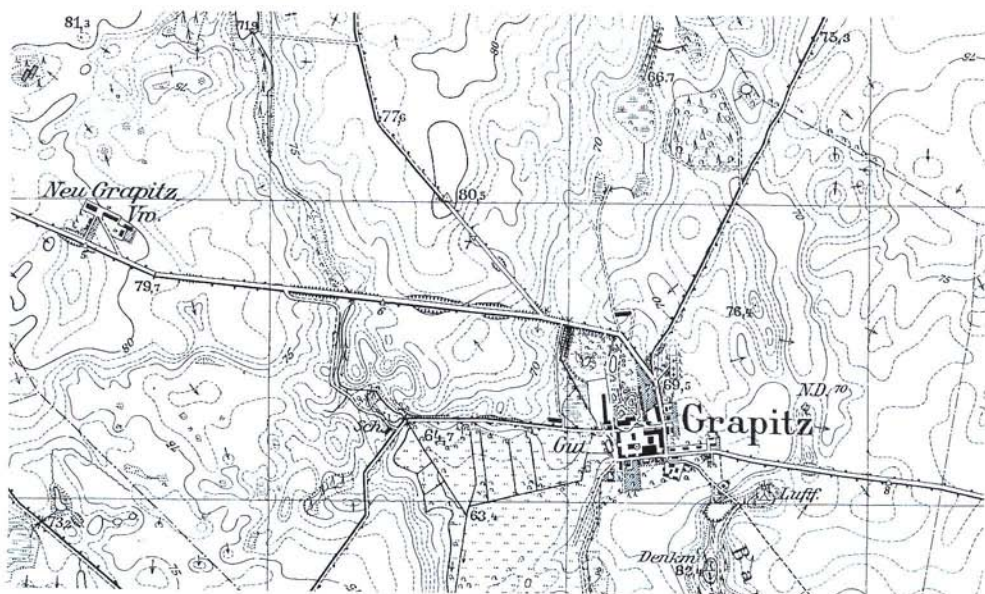


*Gutshaus in Grapitz*

Gemeindefläche in ha	795
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	274
Zahl der Haushaltungen	60
Zahl der Wohnhäuser 1925	21
Amtsbezirk	Klein Gluschen
Standesamtsbezirk	Klein Gluschen
Gendarmeriebezirk	Pottangow
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Wallenius
Bürgermeister 1937	Rechnungsführer Otto Wetzling
Nächste Bahnstation	Stresow
Entfernung	4,5 km
Bahnlinie	Stettin–Groß Boschpol–Danzig (Reichsbahn)
Poststelle II	Grapitz
Letzte postalische Anschrift	Grapitz über Pottangow

Der Siedlungsform nach ist Grapitz ein kleines Gassendorf. Es war ein altes Lehen der von Rexin. 1523 wird *Pawell rexin to grapetze* genannt. Im Jahre 1700 kaufte es Gneomar Reinhold von Hoym und hinterließ es seiner Tochter. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Gneomar Reinhold von Hoym. Bauern à  $\frac{1}{2}$  Lh.: 1. Jacob Mantzke, 2. Jürgen Krickel, 3. Jürgen Ratke, 4. Michel Tomaske. Cossäthen: 1. Adam Krickel, 2. Peter Durla, 3. Peter Mantzke, 4. Hanß Tomaske.



Dann ging Grapitz durch Heirat auf die Familie von Zitzewitz über, und 1772 wurde es an den Hauptmann Kaspar Friedrich von Massow verkauft. Etwa in dieser Zeit entstand aus königlichen Meliorations-Geldern Neu Grapitz. Nach Brüggemann hatte Grapitz um 1784 ein Vorwerk, vier Bauern, vier Kossäten, einen Schulmeister, auf der Feldmark des Dorfes das Vorwerk Neu Grapitz mit drei Halbbauern und vier Büdnern, insgesamt 22 Feuerstellen. 1804 besaß es der Hauptmann von Paris. Nur 29 Jahre befand sich Grapitz von 1818 an in Puttkamerschem Besitz. Dann kaufte es 1847 Karl Wilhelm Sigismund Wallenius für 78000 Taler. Die letzten Besitzer waren Rudolf Wallenius (1884/1928) und Christoph Wallenius, der 1936 als Diplomlandwirt den großväterlichen Hof übernahm. Im Jahre 1938 war das Rittergut Grapitz mit dem Vorwerk Neu Grapitz 795 ha groß. Es hatte 655 ha Ackerland, 53 ha Wiesen, 28 ha Weiden, 39 ha Wald und 17 ha Unland, Hofraum und Wege. Der Viehbestand belief sich auf 80 Pferde, 230 Stück Rindvieh, 100 Schafe und 400 Schweine. Daneben gab es nur noch einen landwirtschaftlichen Kleinbetrieb mit einer Betriebsfläche von weniger als 5 ha. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 8,28 RM über dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Grapitz gehörte zum Kirchspiel Dammen und damit zum Kirchenkreis Stolp-Altstadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 50 Schulkinder. Es war zuletzt Lehrer Max Geske.

Als im März 1945 die Russen kamen, blieben die Bewohner nahezu geschlossen im Dorf zurück. Mit motorisierten Verbänden drang der Feind am 9. März kampfflos in den Ort ein. Am Tage der Besetzung waren nur wenige fremde Trecks im Ort, da sich in der vorangegangenen Nacht ein deutsches Sprengkommando dort einquartiert hatte. In den ersten Wochen wurden etwa 20 Grapitzer und einige Ostpreußen verschleppt und von Gefängnis zu Gefängnis gebracht. Als Anfang April der Küstenbereich aus militärischen Gründen geräumt werden mußte, suchten für einige Wochen

viele Kluckener in Grapitz Unterkunft. Dann kamen die Polen. Sie verhafteten Bürgermeister Wetzling und steckten ihn in Stolp ins Gefängnis. Später wurde er in einem Dorf im Landkreis Stolp eingesperrt. Die Frau des Gutsbesitzers Wallenius schleppten Russen und Polen durch Pommern von Lager zu Lager. Das Gut behielten die Russen als sowjetische Kolchose bis 1950 im Besitz. Die Dorfbewohner wurden zur Abwanderung gezwungen oder vertrieben. Die Heimatortskartei Pommern hat später 108 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 25 in der DDR ermittelt. Aus Grapitz wurde das polnische Grapice.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 13 Gefallene, 10 Ziviltote und 12 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### Literatur

Petrich, S. 294

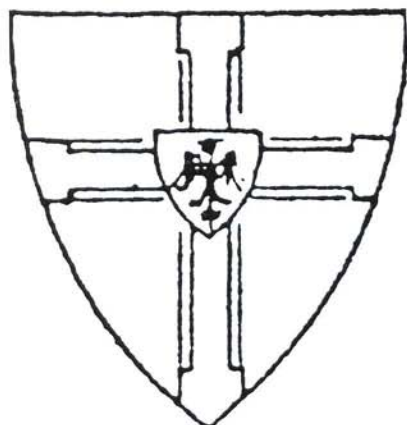
E. von Puttkamer. Geschichte des Geschlechts von Puttkamer, S. 458, 459

Die Pommersche Zeitung vom 12. März 1983, S. 4

Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 171–173

## 37. Groß Brückow

Die nordwestlich von Stolp am Groß Brückower Moor gelegene Landgemeinde Groß Brückow war ein Kirchdorf. Nach Norden zu dehnten sich auf ebener Grundmoräne weite Ackerflächen bis zu den Ortsteilen Friedrichsthal und Dodow und bis zur Büskower Heide aus. Auch der östliche Teil des Staatsforstes Stolp gehörte noch zum Gemeindegebiet. Die Grenze zur Nachbargemeinde Birkow verlief etwa in der Mitte des Brückower Moores. Von Stolp aus führte die Brückower Chaussee über Groß und Klein Brückow nach Mützenow und in den Kreis Schlawe.



Glockenschmuck

Die Kirche in Groß Brückow

